

aus, weshalb die Parochie von Göda mit dem Interdikte belegt wurde. 1470 wurden 8 bischöflich meißnische Dörfer von Raubrittern ganz niedergebrannt. Und 1475 wurden 3 Kaufmannswagen aus Nürnberg, die eine Bedeckung von 46 Trabanten und 2 Berittenen hatten, im Walde Kessel bei Kintich von 20 Männern, zu denen dann noch 50 Berittene kamen, angegriffen und ausgeraubt, wobei es natürlich Verwundete und Tode gab.

Am 5. August 1421 halfen die meißnischen Truppen dem Kaiser Sigismund unter dem Markgrafen Friedrich dem Streitbaren die Hussiten bei Brüx schlagen, weshalb noch jetzt das Mariaschneefest mit besonderer Feierlichkeit begangen wird.

1422 wurde das Raubschloß auf der Landskrone bei Görlik zerstört.

Anno 1422 ersuchte Kaiser Sigismund die Fürsten Friedrich den Streitbaren von Meißen und Friedrich den Friedfertigen von Thüringen abermals um Beistand wider die Hussiten, den sie aber erst dann leisteten, als er ihnen für die bisher aufgewandten Kriegskosten von 90.000 rheinischen Gulden 1423 viele, der Krone Böhmens gehörige im Voigtlande (so genannt, weil früher Voigte der Deutschen Kaiser dieses Land verwalteten) und in der Mark Meißen gelegene Städte und Schlösser, darunter auch wieder Brüx u. s. w., wie auch den ganzen Zeitzmeritzer Kreis, wovon sie aus demselben Grunde schon von früher her manches besaßen, als: seit 1377 Brüx und Laun, seit 1398 die Riesenburg, Dux u. s. w., seit 1402 den Königstein, Birna, welche Stadt die Könige von Böhmen früher durch die Burggrafen von Dohna, die daselbst mindestens schon seit 1107 hausten, verwalten ließen, u. s. w. verpfändet hatte.

Den 6. Februar 1423 belehnte Kaiser Sigismund nach dem Absterben des kinderlosen Albert III., des letzten Herzogs des askanischen Hauses (Anhalt), den Markgrafen Friedrich I., den Streitbaren, von Meißen für den im Hussitenkriege geleisteten Beistand mit dem Herzogtume und der Kur Sachsen (Gegend von Wittenberg). Weil Kurfürst mehr ist als Markgraf, so wurde das Markgrafentum ein Nebenland des Kurfürstentums, und der Name Sachsen ging auf alle ihm gehörigen Länder über. Der genannte Kurfürst erbt auch nach dem Tode seines Bruders Wilhelm II. am 30. März 1425 die übrigen meißnischen und niederlausitzischen Besitzungen.

Zu der Zeit, nämlich 1423, wurde der Grundstein zur Vergrößerung der bisherigen St. Petri und nunmehrigen St. Petri und Pauli Kirche mit 24 Pfeilern und 5 Schiffen im gotischen Stile in Görlik gelegt, welche 36 Altäre hatte und am 14. Dezember 1457 durch den Bischof von Meißen Kaspar von